

# „HIER IST ES FÜR UNS GUT SEIN.“ (MARKUS 9,5)

## Unterrichtsidee zur Verklärung Jesu

Hans-Winfried Auel

### Worum geht es:

Die im Markus-Evangelium zentrale Perikope der Verklärung Jesu soll im Unterricht der Q1 thematisiert werden. Da die Verklärung als Vision zu verstehen ist, kann in Form einer Fantasiereise der Charakter dieses religiösen Erlebnisses ansatzweise nachvollzogen werden.

### Autor:

Hans-Winfried Auel  
Studienleiter an der  
Sankt Lioba Schule Bad Nauheim  
auel@lioba.de



### Klassenstufen:

Sek II; Bezug zum KCGO Hessen:  
Q 1 Jesus Christus, Themenfeld Q1.2: Die Bedeutung von Kreuz und Auferstehung, christologische Fragen.  
Warum musste Jesus, wenn er doch Gottes Sohn ist, am Kreuz sterben?

### Stundenumfang:

1-2 Stunden

### Kompetenzen:

Die Lernenden können

- biblische und theologische Texte zu Jesus Christus und zur Christologie methodisch reflektiert auslegen.

Insbesondere können sie:

- Elemente einer Vision erkennen und benennen,
- die Verklärung Jesu in ihrer christologischen Bedeutung interpretieren,
- erklären, was die Jünger dazu motivierte, in Jesus den Messias zu sehen.

## Theologische Grundüberlegungen

In vielen Religionen gilt der Berg als Ort der Gottesnähe. Auch Jesus ging auf einen Berg. Im Markus-Evangelium nimmt diese Begebenheit eine zentrale Stelle ein, obwohl sie in vielen Darstellungen des historischen Jesus nicht beachtet wird<sup>1</sup>. Zum zweiten Mal wird hier seine Gottessohnschaft offenbar: „Das ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören!“ (Mk 9,7). Dieses Gottesbekenntnis stellt gewissermaßen einen Höhepunkt im Wirken Jesu dar. Denn von nun an beginnt der Abstieg. Er wird in Jerusalem einziehen, wo er seinen Tod finden wird, wie er weiß.

Markus stellt die Verklärung in die Mitte seines Evangeliums. Jesus begegnet auf dem Weg von Galiläa nach Jerusalem jetzt jene Figuren, die auch ihre Berg-Erfahrungen gemacht hatten, Mose (2. Mos 12,18) und Elia (1. Kön 19,11). Der eine steht nach seiner Übertragung des Dekaloges für das Gesetz, der andere ist einer der großen Propheten<sup>2</sup>. Jesus hatte den Anspruch, „das ganze Gesetz und die Propheten“ (Mt 22,40) zu erfüllen, wie er in der Frage nach dem höchsten Gebot andeutet. Diese Autorität Jesu unterstreicht die Begegnung auf dem Berg. Jesus steht hier mit Elia und Mose. Drei Jünger sind Zeugen des Geschehens, ohne es recht zu verstehen.

Bei der Verklärung Jesu handelt es sich offensichtlich um eine Vision. Visionen können im Wachzustand auftreten oder auch in der Trance entstehen. Sie sind nicht zu objektivieren. Und dennoch werden sie als wichtige, richtungsändernde Erlebnisse empfunden. Visionen sind nicht allein auf die monotheistischen Religionen beschränkt. Sie gehören zu den Grundbausteinen religiöser Erfahrungen<sup>3</sup>.

## Unterrichtliche Umsetzung

Die Fähigkeit, die natürlich auch Schüler/-innen haben, Bilder vor ihrem inneren Auge zu sehen, lässt sich nutzen. Als erprobte Unterrichtsform hat sich die Fantasiereise erwiesen, die nicht nur im Primarunterricht ihren Platz hat.

Die Rahmenbedingungen, wie eine Fantasiereise sinnvoll gestaltet werden kann, hat Meike Stein zuletzt beschrieben.<sup>4</sup> Fantasiereisen bieten mehr als „Entspannungsangebote“, sie schaffen letztlich die Möglichkeit, Gemeinsames zu „erleben“, ohne es identisch zu sehen – ganz im Sinne einer Vision. Im Austausch der gemachten Erfahrungen kann

<sup>1</sup> Vgl. Wilckens, U.: *Theologie des Neuen Testaments, Bd. I, Geschichte der urchristlichen Theologie, Teilband 2, Jesu Tod und Auferstehung und die Entstehung der Kirche aus Juden und Heiden*, S. 18.

<sup>2</sup> Vgl. Barton, Stephen D.: *The Transfiguration of Christ*, in: Avermarie, F.; Lichtenberger, H. (Hg.): *Auferstehung, Resurrection*, Tübingen 2001, S. 237.

<sup>3</sup> Vgl. Theißen, G.: *Zur Bibel motivieren. Aufgaben, Inhalte und Methoden einer offenen Bibeldidaktik*, Gütersloh 2003, S. 51.

<sup>4</sup> Stein, M.: *Fantasiereisen für Schüler. Entspannungsangebote für die Sek. I*, Göttingen 2012, insbesondere S. 10-13

sich auch ein Oberstufenkurs als Gruppe verstehen, „in der es um die gemeinsame Suche nach lebensbezogener Erkenntnis geht“<sup>5</sup>.

Im Folgenden wird darauf verzichtet zu schildern, wie eine Fantasiereise gut inszeniert werden kann. Hier sei auf die Überlegungen von Meike Stein verwiesen. Nach den Anweisungen zum spannungsfreien Sitzen, der Aufforderung, die Augen zu schließen, und den notwendigen Hinweisen zur Atemführung (vgl. Meike Stein) beginnt die eigentliche Fantasiereise mit den begleitenden Worten der Lehrkraft.

*Du gehst heraus aus dem Haus, in dem du jetzt bist. Du gehst heraus aus dem Ort. Du gehst heraus unter den freien Himmel. Nichts stört dich mehr. Du kannst dich frei bewegen. Nun gehst du weiter. Und dann siehst du ihn vor dir: den Berg, deinen Berg. Dort willst du hin. Du*

*stehst am Fuß des Berges und willst den Gipfel erreichen. Schau ihn dir an, den Berg, schau genau hin, und dann geh los. Merke dir dein Ziel: Du willst nach oben. Und jetzt zieh los.*

Nun ist es wichtig, den Lernenden eine längere Zeit der Stille zu gewähren. Je nach Lerngruppe kann diese Zeit variieren. Es ist wichtig, den Schüler/-innen einige Minuten Zeit zu geben, dass sich die inneren Bilder entwickeln können. Nach dieser Zeit sollte die Lehrkraft behutsam wieder anfangen zu sprechen.

*Wo bist du jetzt? Bist du angekommen, wo du hinwolltest? Was siehst du jetzt? Wie sieht es hier aus? Schau dich genau um!*

Nach einer nochmaligen, nicht mehr ganz so langen Pause sollte jetzt die eigentliche Fantasiereise langsam beendet werden.

*Hast du alles gesehen? Schau dich noch einmal um - ein letztes Mal. Und jetzt kehre um. Verlasse den Ort, wo du bist, und kehre um, zurück auf den Weg.*

Hier könnte nochmals eine kurze Phase der Stille folgen.

*Achte wieder auf deinen Atem, wie er hineingeht in deinen Körper und wieder hinaus. Und wenn dir danach ist, öffne deine Augen wieder.*

Es wird unterschiedlich lange dauern, bis alle ihre Augen geöffnet haben. Aber auch wenn alle mit geöffneten, zunächst blinzelnden Augen dasitzen, bleibt es ruhig. Jetzt sollte die Lehrkraft die Auswertung beginnen. Hier gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Der Unterrichtende bittet darum, dass die Erlebnisse geschildert werden. Ein paar Schüler/-innen werden sich äußern. Hier besteht der Vorteil, sich unmittelbar über das Gesehene auszutauschen (knappere Form).
2. Die Schüler/-innen fixieren ihre Bilder schriftlich: entweder in Form eines kurzen Erlebnisberichts oder auf Karten. Einzelne gesehene Elemente werden auf Karten geschrieben und dann an die Tafel oder Wand gehängt. In Form eines Clusterverfahrens können ähnliche Erfahrungen gebündelt werden (ausführlichere Form).

Nun kommt der inhaltlich entscheidende Punkt: Die Erfahrungen der Fantasiereise werden verglichen mit der Verklärungsgeschichte Jesu. Es kann durchaus passend sein, wenn die Lehrkraft den Text vorliest. Im Unterrichtsgespräch werden die Lernenden mit Sicherheit Parallelen zu ihren Erfahrungen äußern, auch weil sie mit diesen noch emotional verbunden sind, z.B. das Helle, das Weiße (Mk 9,3), ein Ort des Wohlbehagens (Mk 9,5),



© Foto: Peter Kristen - siehe auch „fotogen“ auf [www.rpi-impulse.de](http://www.rpi-impulse.de)

<sup>5</sup> Berg, H. K.: *Grundriß der Bibeldidaktik. Konzepte, Modelle, Methoden*, München u.a. 1993, S. 197.

<sup>6</sup> Roose, H.: *Wer rettet die Welt? Christologie in der Oberstufe*, in: *Glaube und Lernen* 1/2004, Göttingen 2004, S. 81.





die Wolke (Mk 9,7), das plötzliche Verschwinden des Gesehenen (Mk 9,8).

Ein Lehrervortrag kann den Vergleich und damit die Unterrichtsstunde beenden. Hierbei sollte zumindest berichtet werden, warum die Perikope im Sinne der marikanischen Christologie eine zentrale Bedeutung hat und inwiefern es sich hier um eine Vision handelt.

### Möglichkeiten der Anknüpfung

Es gibt zwei Möglichkeiten, die vorgestellte Umsetzung in den Unterricht der Q1 einzubinden: entweder im Übergang zwischen Q1.1 (Jesus Christus und die Verkündigung des Reiches Gottes) hin zur Q2.2 (Die Bedeutung von Kreuz und Auferstehung, christologische Fragen) oder im Bereich der Deutungen der Auferstehungsgeschichten. Im Letzteren würde es eher um die Frage nach dem Charakter von Visionen gehen, etwa in Anbindung an 1. Kor 15. Im Bereich des Übergangs zwischen dem ersten hin zum zweiten verbindlichen Themenfeld liegt die Möglichkeit, beide Bereiche nicht nebeneinanderzustellen, sondern sie zu verknüpfen. Nach den Betrachtungen des Wirken Jesu stellt sich zunehmend die Frage nach seinem eigenen Selbstverständnis, das sich gewandelt hatte: Zunächst war Jesus Schüler von Johannes dem Täufer, dann wirkte er im Wesentlichen in Galiläa. Er verließ die Region nur zwischenzeitlich, um einer möglichen Bestrafung aus dem Weg zu gehen (Lk 13,31-33). Erst als sich sein messianisches Bewusstsein stärkte, wendete sich Jesu Weg nach Jerusalem, hin zu

seiner Kreuzigung. Möglicherweise hatte die Verklärung ihren Anteil daran.

### Fazit

Die Chance der vorgestellten Unterrichtssequenz besteht darin, einen nachvollziehbaren Zugang für Schüler/-innen zu legen, sich damit auseinanderzusetzen, welche Facetten das Christus-Bekenntnis in den Evangelien hat. Es ist durchaus problematisch, wenn wir unterrichtlich auf die Thematisierung des historischen Jesus als übergewichtigen Schwerpunkt setzen. „Denn die Frage, was an Jesus so besonders war“, kann damit allein nicht geklärt werden<sup>6</sup>. Im Nachempfinden des Bergerlebnisses können Schüler/-innen spirituelle Erfahrungen im Ansatz nachvollziehen und damit erklären, was die Jünger dazu motivierte, in Jesus den Messias zu sehen.